

## NORRAG: Studien- und Forschungsnetzwerk zur Bildungs- und Ausbildungspolitik

### NORRAG – Brief Nr. 36 (NB36)

#### 2005 – War es ein Jahr im Zeichen der Entwicklung? Ein Statusbericht zum Millenniumsprojekt, Weltgipfel, Kommission für Afrika und G8 Gipfel in Schottland

##### Einleitung

Im Jahre 2005 waren entwicklungsrelevante Themen sehr präsent auf der internationalen politischen Agenda. Im NB36 trugen NORRAG Mitglieder und andere eingeladene Analysten zusammen, was erreicht werden konnte und was nicht. Der vorliegende NB ist eine Zusammenfassung der Resultate. Wir haben die Beiträge so in Stellungnahmen und Vorschläge übersetzt, dass sie für weiterführende Politik- Debatten verwendet werden können. Der NB36 besteht aus 40 kurzen Artikeln, welche diese Themen auf 70 Seiten abhandeln.

##### Wichtigste Ergebnisse

Der *Millennium Rapport* von Jeffery Sachs hat die stärksten Reaktionen ausgelöst. Der positivste Aspekt des Rapports findet sich in der analytischen Schlussfolgerung: Sollen die Millennium Entwicklungsziele (MDGs) tatsächlich erfüllt werden, müssen diese in eine breitere Palette von Interventionen in Institutionsentwicklung, sektorübergreifende Projekte und wirtschaftliches Wachstums eingebettet werden. Der von Sachs' vorgeschlagene Weg nach vorn wird von verschiedenen NB36-Autoren als naiv und altmodisch betrachtet. Entwicklung wird einmal mehr als ein grossformatiges Investitionsprojekt dargestellt, welches durch externe Experten herbeigeführt werden soll und somit wenig Raum lässt für lokale Initiativen und nationale Besitzverhältnisse. Sachs' Herangehensweise erscheint ziemlich technokratisch; sozialpolitischen Aspekten wird nur wenig Gewicht zugestanden und es fehlt an einer Teilnehmeranalyse.

Bezüglich Bildung kommt der Millennium Rapport zur überfälligen Korrektur der Idee, dass universelle primäre Bildung ein Patentrezept darstellt für alle Missstände im Bereich der menschlichen Entwicklung. Der Rapport gesteht dem Aufbau von Kapazitäten eine hohe Priorität zu und Forschung wird ebenfalls als zwingend notwendig erachtet. Demgegenüber wird Bildung vereinfacht als ein Mechanismus zur Verbesserung von Fähigkeiten dargestellt und weniger als eine entscheidende Möglichkeit, den sozialen Zusammenhalt zu fördern, indem gemeinsame Werte und bedeutende Traditionen hervorgehoben werden.

Es ist positiv zu werten, dass der Rapport der *Kommission für Afrika* politischen Aspekten mehr Gewicht einräumt als der Millennium Rapport. In erster Linie ist an dieser Stelle die schwache „Kapazität zu liefern“ von afrikanischen Staaten zu nennen. Der Rapport der Kommission für Afrika setzt ausserdem das Thema der höheren Ausbildung zurück auf die Entwicklungsagenda. Das Papier versorgt den Leser sogar mit konkreten Budgetzielen wie zum Beispiel 5 Mrd. USD ,um die afrikanischen Universitäten wieder zu beleben oder 3 Mrd. USD für afrikanische Technologieinstitute.

Obwohl gewisse Unterschiede zu erkennen sind, so basieren doch beide Rapporte auf einem ökonomischen Entwicklungsmodell. („von Export angeführtes Wachstum mit einem menschlichen Gesicht“). Einige Fachleute argumentieren jedoch, dass gerade dieses Modell die am wenigsten entwickelten Länder in die internationale Armutsfalle geführt hat. Solche Modelle sind zu sehr von einzelnen Waren und Rohstoffen oder von wenigen isolierten Wachstumstaschen (z.B. basierend auf dem Tourismus) abhängig. Die Rapporte ignorieren die Debatte zu „post-liberalen“ Entwicklungsstrategien. Dies zeigt sich dadurch, dass sie beide auf einer optimalen Nutzung von (nationalen) Produktionskapazitäten (Maximierung der produktiven Beschäftigung) und nicht auf einer optimalen Zuteilung von finanziellen Ressourcen fokussiert sind. Wird produktiven Kapazitäten grössere Beachtung geschenkt, so hat dies wichtige

Konsequenzen für internationale Politiken zur Entwicklung von beruflichen Fähigkeiten. Beide Rapporte rufen zu einer bedeutenden Aufstockung der Gelder für die Entwicklungskooperation auf. Einige Autoren im NB36 haben ihre Vorbehalte bezüglich dieser Forderung. Ein Problem ist, dass dadurch die Idee gestärkt wird, Entwicklungskooperation sei die Antwort auf alle Probleme, während die entscheidende Rolle von internationalen Handelspolitiken, Technologietransfer, privaten Kapitalströmen und Migration von Fachkräften ignoriert wird. Andere Autoren weisen darauf hin, dass mehr Kapazitätsaufbau notwendig ist, um die aufgestockte Entwicklungshilfe auch wirkungsvoll nutzen zu können. Würde dies unterlassen, so führt die Aufstockung nur zu mehr Abhängigkeit von externem Expertenwissen. Und dennoch gibt es auch Stimmen, die zum Schluss kommen, dass Bestrebungen im traditionellen Kapazitätsaufbau zu oft zu einer riesigen Kapazität führen, „den gerade modischen Jargon des Tages zu manipulieren“. Des Weiteren wird argumentiert, dass „der Trend von Geldgebern, Kurse zu immer raffinierteren Herangehensweisen anzubieten, wenig zum Kapazitätsaufbau im Süden beiträgt, sondern eher das Gegenteil bewirkt“.

NORRAG ist ein Netzwerk von Mitgliedern von Universitäten, Forschungszentren, Entwicklungsagenturen und NROs, welche sich zum Ziel gesetzt haben, die Interaktion von Forschung, Politik und Praxis im „Norden“ zu verbessern, um die Bildung und Ausbildung im „Süden“ zu unterstützen.

Zugang zu den NORRAG - Briefen  
 Gratis Online-Registrierung unter:  
[www.norrag.org](http://www.norrag.org) –  
 und Zugriff haben auf die NORRAG - Briefe  
 der letzten 20 Jahre.

Der NB36 gibt einen Einblick in die kürzlich von der Weltbank publizierte *Aktualisierung der Bildungssektor-Strategie*. Das Papier erklärt, dass die Weltbank einerseits Länder in ihren Bestrebungen zur Erreichung der Millennium Entwicklungsziele (MDGs) im Bereich der Bildung unterstützt und andererseits die Stärkung des Bildungssektors für die Wissensökonomie im Mittelpunkt steht. Die drei Themen sind:

- Bildung als ein Schlüsselelement für die gesamte (wirtschaftliche) Entwicklungsstrategie eines Landes
- Anwendung eines systemischen Zugangs (inklusive aller Bildungs- und Ausbildungstypen und –stufen)
- Mehr resultatorientiertes Denken und Handeln (auch in Bezug auf Bildungsergebnisse)

Mehrere Autoren im NB36 erklären den Einfluss der Afrikakommission und des Millennium Reports in ihren Ländern vor allem anhand der Bildungsfinanzierung. Obwohl auch optimistische Artikel zu finden sind, so überwiegt doch die Meinung, dass die Versprechungen bezüglich einer Aufstockung von Entwicklungshilfegeldern weder in den einzelnen Ländern noch an den bedeutenden internationalen Treffen in die Praxis umgesetzt wurden. Dies gilt für den G8 Gipfel in Gleneagles, den Weltgipfel in New York und das WHO-Treffen in Hongkong. Obwohl an den meisten dieser Grossanlässe neues Geld versprochen wird, ist es am Ende oft nicht klar, ob das Geld nun wirklich „neu“ ist. Auch liegt der Gesamtbetrag weiterhin unter den Erwartungen. Kommt noch dazu, dass im Bereich handelspezifischer Themen keinerlei Fortschritt zu verzeichnen ist.

**Es folgen nun einige Stellungnahmen, welche diesem viel debattierten NORRAG - Brief entsprungen sind:**

Geld ist nur ein Element der Entwicklungsdebatte. Genau so wichtig oder gar noch wichtiger ist die Frage, was genau unter Entwicklung zu verstehen ist und wie Bildung und Ausbildung

zur Entwicklung beitragen können. Basierend auf den Beiträgen vom NB36 können wir vier Vorschläge für weiterführende Diskussionen herauschälen.

<p><b>Die Beziehung zwischen nationaler Entwicklungsstrategien und Bildung</b>          In den zentralen Dokumenten zur Entwicklungshilfe im Jahre 2005 wird Bildung zu sehr als ein Werkzeug zur Erlangung von Fähigkeiten (benötigt auf dem Arbeitsmarkt) angesehen. Ungenügend wird die Tatsache hervorgehoben, dass Bildung ein Weg ist, um nationale Werte und den nationalen Zusammenhalt zu fördern. Die Erfahrung der wirtschaftlich aufstrebenden asiatischen Länder zeigt, dass diese zunächst das Bildungssystem genutzt haben, um eine den nationalen Zusammenhalt fördernde Identität zu installieren. Das dadurch entstandene soziale Kapital garantierte die Initialzündung für das Wirtschaftswachstum. Danach wurde das Bildungssystem transformiert, um die benötigten (wirtschaftlichen) Fähigkeiten zu generieren. Es stellt sich die Frage, ob diese Erfahrung für den afrikanischen Kontext übersetzt werden kann und wenn ja, wie?</p>	<p><b>Bildung und die neo-liberale Agenda</b>          Die Schlüsselrapporte von 2005 basieren auf einem „von Export angeführten Wachstum mit einem menschlichen Gesicht“. Dies ignoriert jedoch die Tatsache, dass viele der am wenigsten entwickelten Länder (LDCs) in eine internationale Armutsfalle gefallen sind. Solche Modelle sind zu sehr von einzelnen Waren und Rohstoffen oder von wenigen isolierten Wachstumstaschen (z.B. basierend auf dem Tourismus) abhängig. Einer der Schritte, um aus dieser Falle zu entkommen, ist die Stimulation der Entwicklung von Fähigkeiten, welche anschliessend die Maximierung von Produktionskapazitäten zur Folge haben könnten. Es stellt sich die Frage, wie dies realisiert werden kann?</p>
<p><b>Kapazitätsaufbau: Die Notwendigkeit und die Grenzen</b>          Mehr Entwicklungshilfe wird benötigt, um die Millennium Entwicklungsziele (MDGs) zu erreichen. Zusätzlicher Kapazitätsaufbau ist nötig, um die Steigerung der Entwicklungshilfe auch effektiv nutzen zu können. Bemühungen im Bereich des traditionellen Kapazitätsaufbaus haben die Tendenz, sich auf zu ausgeklügelte Zugänge zu fokussieren. Dies „entfähigt“ die afrikanische Bevölkerung fast genauso viel, wie sie sie befähigt. Einige Experten argumentieren gar, dass ein solcher Zugang nur die Arbeitsmigration von gelernten Arbeitskräften fördert. Wie könnten neue Wege begangen werden im Bereich des Kapazitätsaufbaus, damit dieser stabil in lokalen Realitäten verankert ist und die erlangten Kapazitäten relevant sind für lokale Begebenheiten?</p>	<p><b>Eine systemische Herangehensweise innerhalb des Bildungssektors?</b>          Die internationalen Akteure gestehen je länger je mehr ein, dass der seit 15 Jahren andauernde Fokus auf universeller primärer Bildung das Gleichgewicht in Bildungssystemen ins Wanken bringt. In zahlreichen Ländern erhält heute sekundäre Bildung mehr Finanzierungsunterstützung. Es ist jedoch immer noch so, dass auf nationaler Ebene, die meisten Strategiepapiere zur Armutsreduzierung (PRSPs) und auch zahlreiche Geldgeber Vorurteile haben gegenüber der primären Bildungsstufe. Wie können Forschungsergebnisse ausgeglichen aus verschiedenen Elementen im Bildungssystem an die PRSP - Verhandlungen und andere strategische Politikdiskussionen angeschlossen werden?</p>
<p><b>Redaktionsadresse</b>          Kenneth King, Zentrum für Afrikastudien,          21 George Square, University of Edinburgh,          Edinburgh EH8 9LD, Scotland UK          Emails: <a href="mailto:Kenneth.King@ed.ac.uk">Kenneth.King@ed.ac.uk</a> or  <a href="mailto:P.King@ed.ac.uk">P.King@ed.ac.uk</a></p>	<p><b>Koordinationsbüro</b>          Michel Carton, Institut für Entwicklungsstudien der Universität Genf, Postfach 136,          Rue Rothschild 24, 1211 Genf 21, Schweiz          Email: <a href="mailto:michel.carton@iued.unige.ch">michel.carton@iued.unige.ch</a></p>

